Freitag, 5. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10585. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Oct. Ueber die Verschmelzung kleinstaatlicher Gebiete mit preußischen Landestheilen zu gemeinsamen Gerichtsbezirken haben, wie wir erfahren, seit längerer Zeit umfassende und in vieler Beziehung interessante Verhandlungen stattgefunden. Die betreffenden Kleinstaaten verlangten ausnahmslos jeder für sich womöglich ein Oberlandesgericht; Preußen hatte hier, wie in manchen ähnlichen Fällen auf andern Gebieten, eine starke particularistische Strömung zu bekämpfen, wobei ihm wiedervielfach die Absicht einer „Borussificirung" zum Vorwurf gemacht wurde. Die preußische Regierung ist trotz alledem in der uneigennützigsten Weise bemüht gewesen, die Schwierigkeiten im Interesse der einheitlichen deutschen Rechtssprechung zu regeln und hat sich demgemäß zu manchen recht weit gehenden Concessionen an die betreffenden Kleinstaaten bereitfinden lassen. — Schon vor längerer Zeit lag es in der Absicht, ein Gesetz über die Unterbringung jugendlicher Bettler, Landstreicher und Verbrecher zu erlassen. Es waren dazu auch schon mancherlei Vorarbeiten gemacht worden, indessen immer wieder Verzögerungen eingetreten. Wie wir hören, ist diese Materie augenblicklich Gegenstand neuer Erwägungen geworden, und es wird wahrscheinlich schon in der nächsten Session des Landtages eine bezügliche Vorlage erscheinen. Die bisher in Preußen bestehenden Einrichtungen auf diesem Gebiete sind allerdings höchst mangelhaft, und ein Bedürfniß zur Besserung ist daher längst als dringend anerkannt. Es ist möglich, daß die diesseitige Regierung in Anlehnung an das Vorbild Belgiens ihre Dispositionen trifft, wo die betreffenden Anstalten durch die von den Detinirten erzielten Leistungen sich selbst erhalten, dem Staate also keine Kosten verursachen und der Gesellschaft durch die Zurückführung der jugendlichen Verirrten zu regelmäßiger Arbeit manche brauchbare Elemente wieder gewinnen. Das wiederholt citirte vortreffliche Werk des Geh. Justizrath Starcke über das belgische Gefängnißwesen giebt in dieser Beziehung ein sehr reiches und instructives Material an die Hand. — Es ist bereits mitgetheilt, daß für ein künftiges Dienstgebäude des Reichjustizamts ein Terrain in der Voßstraße erworben ist. Wie ich höre, dürfte die ursprüngliche Absicht eines Terrain-Erwerbes ausgedehnt und neben dem Justizamt auch ein Dienstgebäude für das Reichsgesundheitsamt errichtet werden. Hierbei würde man dann gleich darauf Bedacht nehmen, ausreichende Räume nicht nur für die Bureaux, sondern gleichzeitig für das Laboratorium des Gesundheitsamts zu schaffen.

N. Berlin, 3. Oct. In socialdemokratischen Blättern wird eine Reichstagswahlabrechnung des Berliner socialistischen Arbeiterwahlcomité's veröffentlicht. Bekanntlich hat diese Partei in Berlin zwei Abgeordnete durchgebracht und in den andern Wahlbezirken der Hauptstadt sehr bedeutende, theilweise zur engeren Wahl hinreichende Minoritäten erzielt. Die Agitation und Organisation war unstreitig derjenigen anderer Parteien überlegen, wie sie überhaupt in der Geschichte von Wahlbewegungen als ein hervorragendes Beispiel dasteht. Ein Rechenschaftsbericht über den Umfang und die Kosten dieser Agitation in Berlin ist daher von Interesse. Die nöthigen Geldmittel wurden lediglich durch freiwillige Sammlungen der Arbeiter aufgebracht, die durch 43 Wochen, also nahezu ein ganzes Jahr hindurch fortgesetzt wurden. Diese Sammlungen brachten eine Summe von 15 700 Mark ein, die auf den Druck von Plakaten, Versammlungseinladungen, Wahlaufrufen, Stimmzetteln, Mahn- und Zählzetteln, Festprogrammen und dergleichen, sowie auch noch zur Unterstützung der Agitation außerhalb verwendet wurden. Im Ganzen wurden unentgeltlich 1 346 145 Exemplare von Drucksachen verbreitet. Es haben ferner 307 politische Versammlungen mit Vorträgen binnen Jahresfrist stattgefunden. Sicherlich sind diese colossalen Zahlen äußerst lehrreich; sie beweisen eine Energie der Agitation, einen Eifer und eine Opferwilligkeit der Gesinnungsgenossen, an der sich andere Parteien ein Muster nehmen müssen, zumal wenn das Terrain ursprünglich ihnen gehört hat und die Verhältnisse an und für sich für sie weit günstiger lagen.

— Das Reichsgesetz vom 6. Januar 1876, welches den Bundesrath für befugt erklärt zu bestimmen, daß die Einthalerstücke bis zu ihrer Außercurssetzung nur noch an Stelle der Reichssilbermünzen unter Berechnung des Thalers zu drei Mark in Zahlung anzunehmen sind, sie also lediglich zu Ausgleichungs-Münzen zu machen, gelangte bisher nicht zur Ausführung, weil man, allerdings bald nach dem Erlasse des Gesetzes, vor 1¼ Jahren, der Ansicht war, daß der Verkehr eine solche Maßregel noch nicht vertrage. Inzwischen wird der Wunsch nach Ausführung des in Rede stehenden Reichsgesetzes immer dringender, und es ist anzunehmen, daß der Bundesrath nach seinem am nächsten Dienstage erfolgenden Zusammentritt eine auf den Gegenstand bezügliche Vorlage erhält. Sobald der Bundesrath eine solche Bestimmung getroffen hat, ist sie durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen, und sie tritt dann frühestens einen Monat nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

— Das Centralcomité der deutschen Vereine für die Pflege verwundeter Krieger hat an die einzelnen Provinzial- und Lokalvereine das dringende Gesuch um schleunige Herstellung guter Verbandmittel gerichtet. Bei beiden kriegführenden Armeen soll sich in Folge der zahlreichen Verwundungen großer Mangel an Charpie und anderem Verbandzeuge fühlbar machen. Die ottomanischen Hilfsvereine hatten schon kürzlich durch Vermittelung der hiesigen Botschaft behufs Erlangung von Charpie sich hilfesuchend direct an das deutsche Publikum gewandt.

— Der von H. Quistorp zum Schutze der Actionäre der verschiedenen Quistorp'schen Unternehmungen projectirte Verein ist am 2. d. in Form einer Commandit-Gesellschaft unter der Firma „Westend-Union, Quistorp u. Co." constituirt worden. In Rücksicht darauf, daß H. Quistorp selbst noch bei den alten Gesellschaften betheiligt ist, hat sich seine Gattin bereit erklärt, als Erstbetheiligte und persönlich haftende Gesellschafterin aufzutreten. Das Statut der neuen Gesellschaft soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Die „Provinzial-Correspondenz" eignet sich die Interpretation des ungarischen Minister-Präsidenten Tisza von dem Drei-Kaiser-Bündniß an, indem sie die hauptsächlichsten Stellen daraus mit gesperrter Schrift abdruckt.

* Die jüngst gemeldete Nachricht über Verhandlungen, betreffend die Ernennung eines zweiten Senats-Präsidenten beim Oberverwaltungsgericht, wird von der „Post" dahin vervollständigt, daß im Staatshaushalt pro 1878/79 bereits die Posten eines zweiten Präsidenten und mehrerer neu zu ernennender etatsmäßiger Räthe enthalten sind. Das jetzige Richtercollegium besteht aus einem Präsidenten, Herrn Persius, sieben Richtern im Hauptamte, und den Herren Professor Dr. Gneist und Geheimer Oberfinanzrath Rohde, die ihre Stellung als Oberverwaltungsgerichtsrath als Nebenamt bekleiden. Die Arbeiten haben sich indessen in stetigem Fortschritt derartig vermehrt, daß trotz angestrengter Arbeit der Restbestand von Monat zu Monat wächst und die Heranziehung neuer Kräfte unumgänglich erfordert. Die Frage der Vertheilung der Arbeit auf beide Senate wird als eine zur Zeit noch offene bezeichnet. Kann man einestheils die Prozesse nach dem Inhalte sondern und einen Senat für Polizeiverwaltung und den zweiten für Communalverwaltung einrichten, so empfiehlt sich andererseits eine territoriale Theilung der altländischen Provinzen, so daß je ein Theil auf einen Senat käme. Die zu ziehende Theilungslinie dürfte jedoch schwerlich mit den provinziellen Grenzen zusammenfallen, da nach statistischen Ermittelungen die Inanspruchnahme des Oberverwaltungsgerichts nicht allenthalben dieselbe ist, während doch eine möglichst gleiche Vertheilung der Arbeit erstrebt werden muß.

— Vor einem Jahre machte es nicht geringes Aufsehen, als in Dresden von den zum einjährigfreiwilligen Dienst sich meldenden Aspiranten fast sämmtliche im Examen durchfielen. Jetzt wird aus Dresden gemeldet, daß von den 33 zur Prüfung zugelassenen Aspiranten nur 8 das Examen bestanden haben, dagegen mußten 25, darunter 8 auf Grund ungenügend ausgefallener schriftlicher Arbeiten, und 17 nach der mündlichen Prüfung wegen mangelhafter wissenschaftlicher Qualification, zurückgewiesen werden.

— Wie englische Blätter melden, hätte die schweizerische Regierung den Entwurf zu einem neuen Zolltarife mitgetheilt, der die Einfuhr namentlich englischer Wollengewebe sehr erheblich erschweren würde. Ob Deutschland bei diesem Experiment in Mitleidenschaft gezogen werden kann, ist aus den bisherigen Mittheilungen nicht zu ersehen. Der Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz vom 30. Mai 1869 sichert Deutschland das Recht der meistbegünstigten Nationen; es fragt sich nur, ob die Schweiz in der Lage ist, ihren Zolltarif allen Staaten gegenüber selbstständig zu modificiren. In dem mit dem Zollvereine abgeschlossenen Vertrage sind namentlich nur diejenigen Waaren aufgeführt, welche gegenseitig zollfrei behandelt werden sollen.

φ Posen, 3. October. Gestern tagte hier die fünfte General-Versammlung des Posener Provinzial-Lehrervereins, nachdem in einer Versammlung am 1. October Bureau und Programm vorläufig festgestellt worden waren. Beide Acte wurden auch von der Haupt-Versammlung gutgeheißen, nur der Vortrag des hiesigen Stadtrectors Scheffler „Ueber Schulaufsicht" wurde abgelehnt, und zwar, wie offen und unwidersprochen erklärt wird, aus Furcht, daß nicht der Vortrag, wohl aber die sich anschließende Debatte über die Grenzen einer wohlanständigen Mäßigung hinausschweifen dürfte: die Regierung wie die städtische Vertretung hätten durch Bewilligung von je 150 Mk. zur Herstellung der Versammlung ein Entgegenkommen bewiesen, welchem nicht durch diese oder jene taktlose Aeußerung gelohnt werden solle. Uebrigens waren weder Mitglieder der Regierung noch der Stadtverwaltung bei den Verhandlungen, die sich mit Unterbrechung von einer halben Stunde von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags erstreckten, gegenwärtig: außer dem vielverdienten Kreisschulinspector Hippauf, jetzt in Ostrowo, haben wir unter den Gästen aus der Stadt Posen, von denen sich eine mäßige Zahl eingefunden hatte, keine Schulaufsichtsbeamte bemerkt. Die Zahl der versammelten Lehrer anlangend, so war dieselbe nicht unzulänglich: bei den Abstimmungen, bei welchen allerdings 8 bis 11 Local-Vereine durch Delegirte vertreten waren, hörte man die Zahlen 162 und 66 als Majorität und Minorität heraus. Im Anfange war die Versammlung etwas turbulant und die Leitung nicht ganz sicher, später aber erhielt alles eine gewisse Ruhe und Würde, so daß man nicht ungern bis zum Schlusse in dem allerdings etwas kalten Versammlungslocale verweilte. Die Vorträge der Herren Riedel-Bojanowo und Gärtig-Posen über den Geschichtsunterricht und die Gesundheitspflege in der Schule erregten sichtbar das Interesse der Anwesenden, zumal beide größtentheils frei gesprochen wurden. Der Vortrag über Geschichte war indeß in der gewählten Form nicht am rechten Platze; der Redner hatte sichtbar mit einer gewissen ideellen Auffassung zu ringen, und es gelang ihm in keiner Weise, dieselbe auf den Boden der Praxis in der Volksschule zu verpflanzen. Die angeknüpfte Debatte verlief deshalb auch ziemlich planlos und wurde frühzeitig abgebrochen. Größeren Werth hatte der zweite Vortrag, der über das reiche Material in recht geschickter Weise orientirte. Den ziemlich hohen Anforderungen des Rectors an den Staats- und Gemeindesäckel trat Herr Hippauf etwas herabmindernd entgegen, indem er den Anwesenden darlegte, wie nicht alles wünschenswerthe erreicht werden könne, wie aber selbst in sehr primären

---

♣ Niederländische Städtebilder.

Der Haag.

Das Reisen hört in diesem kleinen Lande mit den vielen großen Städten eigentlich auf, man fährt nur noch spazieren. Von Rotterdam nach dem Haag, zwei Städte mit je über 100 000 Einwohnern, fährt der Bahnzug in kaum einer halben Stunde, und dazwischen liegt noch Delft, welches auch mehr als 20 000 Bewohner aufweist. Es giebt kein anderes Land, in dem eine solche Anzahl von großen Städten so dicht bei einander liegt, wie in diesem Holland. Von Delft aus lohnt es gar nicht, den etwas entfernten Bahnhof aufzusuchen, man steigt in einen der Wagen der Pferdebahn, die alle halbe Stunde abgehen, und gelangt in kaum dreißig Minuten mitten in das Herz der Residenzstadt. Der Weg ist angenehm und unterhaltend. Die nahe Residenz macht bald überall ihren Einfluß geltend. Die Landhäuser werden größer, moderner, vornehmer, ein Gitterthor trennt den ausgedehnten, parkartigen Garten von der Straße, die, von Ulmen und alten Linden dicht überschattet, einer langen Promenade gleicht. Sie läuft an dem Canal hin, auf dem früher ebenfalls Treckschuiten verkehrt haben. Jetzt befördert die Pferdebahn die Leute, die nach dem Haag oder von einem der kleinen Gütchen zum anderen wollen, an denen beide Wege vorüberführen. Die festbegründete aber anspruchlose Wohlhabenheit des ganzen Landes kleidet sich hier in ein etwas eleganteres Gewand. Dennoch sieht Alles sich einfacher, altväterischer an als in unseren Großstädten. Die einsteigenden Damen tragen selten Handschuhe, die begleitenden Dienstboten küssen den zum Concert nach dem Haag fahrenden Herrschaften beim Abschiede die Hand, und selbst die modernste aller Verkehrseinrichtungen, unser Pferdebahnwagen, nimmt Rücksicht auf alle Wünsche und Verspätungen seiner Kunden. Bequem ist es aber und billig auch, auf diesem Schienengeleise bis mitten in die Stadt, unmittelbar vor den Gasthof zu kutschiren, wie man das auf der Fahrt von Delft nach dem Haag kann.

So einförmig und in ihren Hauptzügen übereinstimmend alle holländischen Städte auch sein mögen, so fehlt es doch keiner an charakteristischen Sondererscheinungen, an bestimmenden Eigenheiten und Unterschieden. Die Hauptstadt des Landes ist der Haag niemals gewesen, die Residenz seiner Fürsten aber von Beginn an, und mehr ist die Stadt auch heute noch kaum. Die alten Grafen von Holland, die hier ihre Jagdgründe, die Gehege, „den Haag" hatten, wohnten mit Vorliebe in der waldigen Landschaft, in der Nähe des Meeres, der die Dünen sogar einen etwas bergigen Charakter geben. Eine andere Bedeutung hat der Ort niemals gehabt. Die einzelnen Landschaften und Städte, die kleinen Sonderrepubliken, welche sich in der Union von Utrecht aneinander geschlossen hatten und die Generalstaaten bildeten, sahen den Haag, dieses Lustschloß der Grafen und Statthalter nicht für vollberechtigt an, denn seine Gemeinde hatte niemals zu den selbstständigen, stimmberechtigten Städten gehört und war deshalb unvertreten in der Versammlung der Generalstaaten. Erst zu französischer Zeit, als Hortense's Gatte, der Vater des dritten Napoleon, hier residirte, empfing der Haag seine vollen repräsentantiven Rechte und gilt seither nicht mehr als ein Dorf. Seit jenen Tagen mag aber wohl der französische Anstrich herrühren, den das Leben in vielen seiner äußeren Erscheinungen und Aeußerungen hier angenommen hat. Während sonst in Holland überall deutsche Cultur, deutsche Bildung, deutscher Geschmack und deutsches Wesen die höchste Geltung haben, herrschen hier französische Sitten, französische Sprache, französische Kunst und auch französische Sympathien vor. Die letzteren waren allerdings besonders gepflegt durch eine Deutsche. Die eben verstorbene Königin, eine Tochter des Hauses Würtemberg, war in ihrem Denken, Fühlen und Wirken durchaus französisch, eine treue Freundin des dritten Napoleon, eine erbitterte Gegnerin von Deutschlands Aufschwung und Größe. Sie wohnte allein in ihrem „Haus im Busch", dem tief im Schatten eines verwilderten Hochwaldparks gelenen Schlößchen, welches vor länger als 200 Jahren auch eine Deutsche, die Prinzessin Amalie Solms, sich als Wittwensitz hatte erbauen und von Künstlern aus Ruben's Schule ausschmücken lassen. Hier lebte die Königin, umgeben von Gelehrten, Künstlern und Gesinnungsgenossen. Sie galt als eine gescheute und auch als eine gute Frau, that viel zum allgemeinen Besten, und zwar nicht nur mit der Hand und dem Beutel, sondern half auch durch Rath und eigene Thätigkeit. Ihren Gatten sah sie selten, wohl nur bei festlichen Ceremoniel-Anlässen und während des gebotenen Aufenthaltes im Schlosse zu Amsterdam. Jetzt ist sie todt und wird von dem Lande, dessen Sympathien sie in höherem Grade besaß als ihrer königlicher Gemahl, aufrichtig betrauert.

Das französische Wesen läßt sich aber schwer auf die holländische Landesart pfropfen, es kommt nichts rechtes dabei heraus. Die eleganten Läden, das französische Theater, der Pariser Zuschnitt des Lebens nehmen sich hier recht exotisch aus und würden verkümmern, wenn nicht die große Anzahl fremder Diplomaten, der Hof und die adlige Gesellschaft die erforderliche materielle Unterstützung brächten, oder wenn auch nur das geistige und gesellschaftliche Leben im Volke selbst auf der Basis seiner Landessprache cultur- und entwickelungsfähiger wäre, als es zu sein scheint. Ohne Anlehnung an Deutschland oder Frankreich scheint es aber nirgends zu gehen; das müßte den Patrioten, der auf die dauernde Selbstständigkeit seines Vaterlandes hofft, eigentlich ernstlich bekümmern. Die französische Art wird indessen in Holland voraussichtlich stets an der Oberfläche des Volkslebens bleiben, niemals so tief eindringen, wie in den brabantischen Städten Brüssel und Antwerpen. Der gesammte Charakter der Residenzstadt ist treu holländisch geblieben. Man hatte uns berichtet von großartigen Straßenzügen, stattlichen Palästen, von architektonischer Pracht. Aber nichts davon ist in der eigentlichen Stadt anzutreffen. Auch hier sehen wir überall die „Suite" von zwei großen Zimmern, deren hinteres auf den Garten geht, die braunrothen uniformen Ziegelhäuser, die glasirten Fayencen mit frischen Blumen auf den Tischen, die dicken Fenstervorhänge von dunklem Stoffe, die schweren Teppiche, die Dame in ihrem Fauteuil mitten im Zimmer. Neben den individuellen Sonderzügen der einzelnen Städte finden wir überall das ewig Gleichmäßige wie in der Landschaft und im Volke. Vielleicht wird da eins von dem anderen beeinflußt? Nicht der Charakter bestimmter Zeiten, nicht der Geschmack einzelner Individuen und Geschlechter, nichts verräth das Wirken bestimmender Einflüsse von außen, nichts das Studium der europäischen Architekturen, die Erkenntniß von deren eigenthümlichen Schönheiten. Die Mustersammlung aller verschiedenen Stilarten, die man heute in neueren oder schnell wachsenden Städten, wie z. B. Antwerpen, vorfindet, ist zwar weder schön noch edel, aber dieser gähnenden architektonischen Langeweile doch weit vorzuziehen. Das empfindet man weniger in stillen Landstädten wie Delft, in Handelsplätzen wie Rotterdam, mit Häusern, die halb Speicher, halb Wohnungen sind, als in der Residenz, die sich eines gewissen Luxus befleißigen möchte. Aber Häuser, die man etwas mehr in die Länge, Breite und Höhe ausreckt, sind deshalb noch lange keine Paläste. Braunrothe, glatte, schmucklose Ziegelfronten mit weißen Einrandungen der Thüren und Fenster, hohe blanke Fenster, glänzend geputzte messingene Drücker an den verschlossenen Thüren, Glockenzüge mit der genauen Ueberschrift, wie vielmal der Einlaßbegehrende „bellen" soll, sind Alles, was die innere Stadt architektonisch bietet. Westlich draußen hat man neuerdings ein Parkviertel mit modernen Villen angebaut, denen die holländische Gartenkunst glücklicher zu statten kommt als das geringe, wenig erfinderische Genie ihrer Architekten.

Dennoch weist der Haag seine interessanten und schönen Sonderzüge auf, auch außer dem französischen Wesen, welches sich hier parasitenartig eingenistet hat. Er kennzeichnet sich deutlich als der uralte Herrensitz der regierenden Grafen von Holland durch seine alten Burgbauten, und kennzeichnet sich zugleich als deren Gehege durch die tiefen, herrlichen Waldreviere, welche die Stadt nicht nur umgeben, sondern bis mitten hinein in dieselbe dringen. Am Weiher, dem kleinen stillen See, der von Schwänen durchzogen, von alten Bäumen umschattet, im Mittelpunkte der Stadt liegt, erhebt sich die uralte Grafenburg, ein malerisches Gemisch von Schlössern, Versammlungshallen, Verwaltungsgebäuden aus den verschiedensten Zeiten, welches durch Mauern, Thore, Gräben, Zugbrücken castellartig abgeschlossen ist. Alle alten Paläste und Schlösser der burgundischen, habsburger und spanischen Fürsten, die den Hofhalt Philipps des Guten, Karls des Kühnen, Kaiser Karls V. aufgenommen haben, sind in den südlichen Städten verschwunden, diese Burg, welche die Grafen von Holland in ihrem Gehege sich erbaut, hat allem Wechsel der Zeiten standgehalten. Die stark gebrannten Ziegelsteine, aus denen alle Bauten errichtet sind, geben ihnen ein ernstes, fast

Zuständen der Lehrer durch strenge Reinlichkeitspflege im eigenen und im Schulhause wirken müsse, um namenttich auf dem Lande bessere Zustände als bisher heraufzuführen. Diese Mahnung ist gewiß berechtigt, wir müssen aber hinzufügen, daß zu ärmliche Verhältnisse den Sinn für wohlanständige Reinlichkeit und Nettigkeit nicht aufkommen lassen, und daß ein gutes Beispiel nur dann wirksam wird, wenn die Möglichkeit zur Nachfolge gegeben ist. Unter den übrigen Verhandlungen will ich noch den Bericht über den Pestalozzi-Verein und den Antrag, betreffend den Anschluß des Vereins an den allgemeinen deutschen Lehrer-Verein hervorheben. Der erstere gab ein ziemlich düsteres Bild über die bezüglichen Bestrebungen in der diesseitigen Provinz, welches durch Vergleich mit dem in den Nachbarprovinzen Preußen und Brandenburg noch nächtlicher wurde. Ein Gast nus der letztern empfahl dringend den Pestalozzi-Verein und gab auch die Mittel an, wie er in Posen zu heben sei. In Brandenburg habe man auch Nichtlehrer zu Mitgliedern herangezogen und eine Buchhandlung in Eberswalde gewonnen, deren Reinertrag dem dortigen Vereine zufließe. Ein Posener Lehrer hob indeß hervor, daß hierseits ältere Bestrebungen der Ausbreitung des Pestalozzi-Vereins nicht günstig seien, unter anderen seien die Posener und Pudewitzer Sterbekassen-Vereine zur Unterstützung der Zurückgebliebenen der Lehrer eingerichtet und entfalteten eine recht segensreiche Wirksamkeit. Der ad 2 genannte Antrag gipfelte darin, daß die Vertretung des Posener Provinzial-Verbandes in dem preußischen Landesverbande der Volksschullehrer eine ungenügende Organisation erblickte, die mit der des deutschen allgemeinen Lehrer-Vereins nicht entfernt verglichen werden könne, und deshalb der Anschluß an letztere für sehr wünschenswerth erklärte. Dem Antrage wurde mit großer Majorität zugestimmt. Mit der Mittheilung, daß die Versammlung das Prinzip der Wanderversammlungen aufgab und demnach Posen auch für das nächste Mal wieder als Vorort erwählt wurde, schließe ich diesen Bericht, um in einem nächsten Schreiben noch einen Rückblick auf die Lehrmittelausstellung zu werfen, die gestern eröffnet worden und bis Ende dieser Woche dem Publikum zugänglich bleiben wird.

Kiel, 2. October. Die Außerdienststellung des Torpedoschiffes „Zieten" erfolgte, nach der „Kiel. Ztg.", heute Nachmittag an der Düsternbrooker Marinewerft. Die Corvette „Leipzig" machte eine Probefahrt in See und kehrte Nachmittags in den Hafen zurück.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Dr. A. Escher, der Präsident der Gotthardbahn-Gesellschaft und gleichzeitiger Präsident der schweizerischen Creditanstalt, hat endlich diese letztere Stelle niedergelegt. Die Ursache dieses Schrittes ist der zwischen dem Finanz-Consortium des Gotthardbahn-Unternehmens und der Gotthardbahn-Gesellschaft wegen Abnahme der 4. Serie der Gotthardbahn-Obligationen im Betrage von 20 Millionen entstandene Conflict, welcher allem Anscheine nach durch richterlichen Spruch zur Entscheidung gelangen wird. Unter solchen Umständen konnte Escher, wenn er gesonnen war, auch ferner noch an der Spitze der Gotthardbahn-Gesellschaft zu bleiben, das Präsidium der schweizerischen Creditanstalt nicht länger fortführen, indem dieselbe an dem oben genannten Finanz-Consortium stark betheiligt ist und sich somit im Widerstreit mit den Interessen des Gotthardbahn-Unternehmens befindet. Hätte Escher den heutigen Schritt früher gethan, würde er sich mancher Anschuldigung und Anfeindung überhoben haben. — Der Verwaltungsrath der Simplonbahn genehmigte den Vertrag mit dem Canton Wallis, betreffend den Bau der Strecke Visp-Brig. Nach demselben soll diese Strecke gleichzeitig mit der von Lenk nach Visp im Jahre 1878 dem Betriebe übergeben werden. Laut schweizerischer Handelszeitung belaufen sich die Einnahmen der schweizerischen Eisenbahnen im Monat August — die Linie Bulle-Romont nicht inbegriffen — auf 5 580 000 Frcs., oder 190 000 Frcs. weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres, trotzdem sich das Netz um 277 Kilometer vermehrt hat.

Frankreich.

+ Paris, 2. Sept. Seit ungefähr acht Tagen wird in ganz Frankreich eine in der Druckerei des offiziösen „Moniteur" gedruckte Schrift verbreitet (in vielen Orten, namentlich in der Umgegend von Paris wirft man sie in die Fenster und Gärten), welche den Titel führt: „Die Politik des Marschalls. Friede und Arbeit." Auf dem Titelblatt befindet sich das Portrait Mac Mahon's in Marschalls-Uniform; die Schrift selbst sucht darzuthun, daß, falls das Land sich nicht vor dem Willen des Marschalls beuge, Frankreich drei unruhige stürmische Jahre durchzumachen haben werde, während, wenn es sich für ihn erkläre, es bis 1880 Ruhe haben werde. Zu der Drohung des Marschalls, Frankreich drei Jahre im Elende zu erhalten, wenn es nicht für „seine Candidaten" stimme, kommt, daß die Bischöfe jetzt die Wähler im Namen des Papstes auffordern, gegen die Widersacher des Marschalls, welche auch die Feinde der Kirche seien, zu stimmen. Selbst Herzog Decazes, dem es besonders wegen des Auslandes darum zu thun ist, daß man die Regierung nicht offen des Clericalismus beschuldigen kann, bedarf der kräftigen Unterstützung der Geistlichkeit, wenn er in den Wahlbezirken, in denen er auftritt, gewählt werden will; daß die Regierung ein „Gouvernement des curés" ist, wird jetzt so zu sagen auf allen Dächern gepredigt. Das Rundschreiben des Erzbischofs von Bourges ist nicht vereinzelt, vielmehr haben, wie man jetzt erfährt, sämmtliche französischen Bischöfe ähnliche Vorschriften an ihre Pfarrer gerichtet. Der Clerus wird demnach im ganzen Lande zu Gunsten der offiziellen Candidaten interveniren. Der religiöse Bund „Zu unseren lieben Frauen vom Heil" veranstaltet ebenfalls eine neuntägige Andacht im Interesse der Wahlen und er stellt ebenfalls den Theilnehmern sehr umfangreiche Ablässe in Aussicht. — Ueber den Verlauf des heutigen Ministerrathes circuliren verschiedene Gerüchte, die aber meistens sehr der Bestätigung bedürfen. Einerseits heißt es, es sei zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der orleanistischen und der bonapartistischen Fraction des Cabinets wegen des Projectes einer zweiten Botschaft des Marschalls gekommen, andererseits wird im Gegentheil versichert, daß dieses Project noch gar nicht discutirt worden sei. Offiziös wird gemeldet, Fourtou habe sehr günstige Berichte der Präfecten über den Stand der Lage mittheilen können. — Dem Vernehmen nach war der Cardinal de Bonnechose, Erzbischof von Rouen, als eifriger Bonapartist bekannt, im Auftrag der Ex-Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes in Rom, von wo er gestern wieder abgereist ist. Er sollte den Papst dazu bestimmen, dem kaiserlichen Prinzen seine Förderung angedeihen zu lassen. Der Papst soll sich indessen vorläufig dafür erklärt haben, daß der Marschall, in welchem die Kirche einen wirklichen Protector haben werde, an der Spitze Frankreichs erhalten bleibe. — Das „Mot d'Ordre", das Schlag auf Schlag mit nahe an 20 000 Fr. Geldbuße betroffen wurde, hat zu erscheinen aufgehört. — Im „Temps" lesen wir einen Brief Thiers' an de Ferron, einen der 363. Ferron hatte bereits im Juli Thiers den Vorschlag gemacht, das Manuscript, mit dessen Abfassung damals der ehemalige Präsident der Republik beschäftigt war, so einzurichten, daß der Schluß desselben, in knapper und präciser Form gehalten, allen Glaubensbekenntnissen der republikanischen Candidaten einverleibt werden könne. Thiers billigt diesen Gedanken vollständig. Wie man weiß, hat ihn der Tod verhindert, dem zweiten Theil des Manifestes seine letzte und definitive Gestalt zu geben. Vermuthlich würde das Schlußresumé sonst kürzer und präciser ausgefallen sein. — Die beiden Lyoner Seidenhändler, welche Schnupftücher, auf welchen sich die Portraits von Thiers und Gambetta, sowie das Manifest der 363 befanden, hatten fabriciren lassen, wurden heute wegen Verstoßes gegen die Gesetze über den Buchdruck jeder zu 600 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Die beiden Drucker wurden der eine zu 50, der andere zu 25 Francs Geldstrafe verurtheilt. — Ein merkwürdiges Urtheil fällte vorgestern das Tribunal von Vervins. Der Exdeputirte Turquet, einer der 363, hatte nämlich das „Bulletin des Communes" wegen Verleumdung eines derselben verklagt. Das Gericht sprach dasselbe aber nicht allein frei, sondern verurtheilte Turquet zu 2000 Fr. Schadenersatz, weil er so frech gewesen sei, ein officielles Blatt vor die Schranken des Gerichtshofes zu citiren.

Spanien.

— In einem Briefe aus Havana wird mitgetheilt, der General-Capitän Jovellar habe seine Resignation zurückgezogen, nachdem die Regierung in Madrid die Wiederverhaftung der betrügerischen Armeelieferanten Ismenech und Barahona, die von Jovellar festgenommen, aber von dem höchsten Gerichtshofe in Havana auf freien Fuß gesetzt worden waren, angeordnet hat.

Schweden.

Stockholm, 30. September. Schon in den Sommermonaten gab man sich ernstlichen Befürchtungen über den Ausfall unserer Ernte hin, doch hoffte man noch auf einen trockenen, warmen Spätsommer. Leider hat sich diese Hoffnung nicht verwirklicht, frühzeitig eintretende Nachtfröste haben sowohl den noch nicht eingefahrenen Getreidesorten, als den Kartoffeln bedeutend geschadet, und eine Zusammenstellung der offiziellen Berichte aus den verschiedenen Provinzen läßt den Ausfall der diesjährigen Ernte durchschnittlich als bedeutend unter mittelmäßig erscheinen. Dem ganz enormen Import von Getreide in ganzem und gemahlenem Zustande von Deutschland und Rußland gegenüber hat Schweden in diesem Jahre einen annähernd gleichen Export eigener Producte nicht gegenüberzustellen, unsere Hauptexportartikel, Holz und Eisen, liegen schon seit Jahren darnieder und die Haferernte ist so klein, daß von diesjähriger Waare kaum Nennenswerthes zur Ausfuhr gelangen kann. Fast täglich treffen hier große Ladungen Getreide und Mehl vom Auslande ein und ein gleich starker Import derartiger Artikel wird aus den norrländischen Hafenplätzen gemeldet, während sich die Zufuhr von inländischen Produkten noch in den mäßigsten Grenzen bewegt.

Rußland.

— Aus Schpoly (im Kijeffer Gouvernement) wird dem „Nowor. Telegr." geschrieben, daß an dieser Station der Fastowo-Bahn, dem gegenwärtigen einzigen Verkehrswege für einen großen Theil des getreidereichsten Landes, das Getreide ohne jeglichen Schutz längs der Bahnstrecke liege; Hunderte, Tausende Tschetwert harren ihrer Abfertigung; die Eisenbahn stellt jedoch täglich nur 10—20 Waggons bei. Von competenter Seite wird bekannt gemacht, daß die letztangelangten Frachten nicht vor Januar nächsten Jahres befördert werden können; indessen dauern die Getreidezufuhren noch immer an. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Drusch in vielen Ortschaften noch gar nicht begonnen hat. Odessaer Blätter melden, daß an der Odessaer Bahn gegenwärtig im Ganzen nur ein Güterzug täglich abgelassen wird. Der Güterverkehr von den Stationen Shmerinka und Kischineff ist außerordentlich erschwert. Der „Nowor. Tel." erfährt aus verläßlicher Quelle, daß der langerwartete Eisenbahn-Flügel von der Station Jelenowka nach Mariapol endlich bestätigt worden sei und daß demnächst zum Bau der 19 Werst langen Linie von Jelenowka zum Dorfe Olginskoje geschritten werde; der Bau sei der Constantinower Eisenbahn-Gesellschaft übertragen worden. Der Preis wird mit 290 000 Rubel angegeben.

Amerika.

Newyork, 28. September. Die Newyorker republikanische Convention hat Resolutionen angenommen, in welchen erklärt wird, daß man keinerlei Meinung über die südliche Politik des Präsidenten abgeben wolle. Man hoffe, das Resultat werde Friede und Gerechtigkeit sein, und der Präsident werde eine weise Reform des Civildienstes befürworten und die Ausschließung von Aemterinhabern von der thätigen Betheiligung an Wahlen bekämpfen. Die Convention verlangt ferner die Inkraftsetzung des Acts über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen und nimmt an, daß der Präsident die Gewährung von Subsidien an Corporationen beanstanden werde. Ein die südliche und Reform-Politik des Präsidenten Hayes mit Wärme billigendes Amendement wurde, von dem Senator Conkling bekämpft, mit einer Stimmenmehrheit von 295 gegen 100 verworfen. — Die Republikaner von Minnesota haben eine Convention abgehalten, in welcher Resolutionen angenommen wurden, die den Präsidenten Hayes freimüthig und ohne Vorbehalt unterstützen und die Wiederaufnahme der Baarzahlungen befürworten. — Die Apostel der Mormonenkirche haben auf Grund einer „Offenbarung" einmüthig beschlossen, den Senior-Apostel John Taylor als fungirenden Präsidenten des Raths der Zwölf Apostel beizubehalten; eine beschlußfähige Anzahl Stimmen dieser Zwölf soll die maßgebende Autorität der Kirche bilden. So wurde es auch nach dem Tode von Joseph Smith in der Mormonenkirche gehalten. Taylor wird so lange fungirender Präsident der Mormonenkirche bleiben, bis ein neuer Präsident und officieller Nachfolger Brigham Youngs erwählt sein wird. Aus Taylor's Vergangenheit wird mitgetheilt, daß derselbe bei der Mormonenverfolgung in Nauvoo, Illinois, wobei Joseph Smith ums Leben kam, durch einen Schuß verwundet wurde. — Telegramme vom oberen Missouri melden, daß der Indianerhäuptling Joseph mit 500 wohlbewaffneten Nez-percés-Indianern trotz eifriger Verfolgung durch die Bundestruppen nach einem leichten Scharmützel den Fluß überschritten habe und bei Cow Creek nicht weit von Fort Cragett gelandet sei und seitdem in Eilmärschen nordwärts rücke, um eine Vereinigung mit der Schar Sitting Bull's in Canada anzustreben. Die Bundestruppen hätten die Indianer 1800 Kilometer weit über die Ausläufer des Felsengebirges hinaus unter den denkbarst ungünstigsten Verhältnissen verfolgt. General Sheridan habe nun an die Commission, welche unter General Terry nach Sitting Bull's Lager unterwegs sei, telegraphirt, entweder den Weitermarsch einzustellen oder eine Escorte abzuwarten, um nicht mit den Nez-percés zusammenzustoßen. — Der Tabaksanbau ist, wie amerikanische Zeitungen melden, während der letzten zehn Jahre ein höchst wichtiger Industriezweig in Pennsylvanien geworden. Tabak wird in den Districten Lancaster, York, Dauphin und Chester angebaut, hauptsächlich aber in Lancaster. Die diesjährige Ernte in diesem District ist bei Weitem die größte, die je eingeheimst wurde, und in der Qualität die beste.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Ueber die Lage der russischen Verwundeten schreibt man der „Presse" aus Bukarest vom September: Man zählt jetzt als die Summe des Abgangs bei der activen russischen Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatze 75 000 Mann. In dieser Zahl sind Kranke, Verwundete, Todte mitinbegriffen. Ob diese Ziffer nicht zu niedrig angegeben ist, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen; mir erscheint sie als nicht vollständig, keinesfalls als zu hoch gegriffen. So wie sie ist, ergiebt sich demnach das Procentverhältniß des Abgangs zum Gesammtstande mit 30 Proc. — eine außerordentlich große Ziffer! Fast ein Drittel der Armee ist kampfunfähig geworden und der Ersatz geht sehr langsam von Statten. An eine Wiedereinberufung gewesener Verwundeter ist gar nicht zu denken, man muß die ganze Ziffer als effectiven Verlust annehmen. Nicht bloß vom Standpunkte der Menschlichkeit erscheint es als ungerechtfertigt, Verwundete nach ihrer Genesung wieder zu den Waffen zu rufen — man könnte es nicht aus rein sachlichen Gründen. Bei der Behandlung und Pflege, wie sie den russischen Verwundeten zu Theil wird, ist eben eine Wiedereinberufung gar nicht denkbar. Alles, was ich von guten Sanitätseinrichtungen vor dem Kriege sah

---

düsteres Ansehen, das indessen durch den klaren, stillen Wasserspiegel und die freundlichen Bäume ringsumher angenehm gemildert wird. Sehr malerisch stellt sich das Ganze dar, wenn wir am gegenüberliegenden Ufer des Weihers auf einer Bank unter den alten Ulmen Platz nehmen. Da scheinen die alten Mauern, die gothischen Spitzbogen, die Zinnen und Thürmchen, die Giebel und Brustwehren aus dem Wasser emporgewachsen, neben-, zwischen-, übereinander. Eine Zeit drängt sich der anderen nach, jede sucht auf ihre Weise das Bedürfniß zu befriedigen und zugleich stattlich aufzutreten. Diesen Burgbau trifft der Vorwurf nicht, den wir sonst der holländischen Architektur zu machen hatten. Doch herrscht das Gothische entschieden vor, neben ihm kleben sich fast nur moderne oder vielmehr altmodische Nutzbauten an die alten braunen Mauern.

Das Burgrevier heißt der Binnenhof. Wir finden, wenn wir durch eines der tiefen Thorgewölbe eintreten, Höfe und Gänge, zu beiden Seiten die Versammlungssäle der beiden Kammern der Generalstaaten, in der Mitte einen gothischen Capellenbau, den man als Rittersaal bezeichnet, und in allen Winkeln dürftige Neubauten geschmacklos an das alte Gemäuer geklebt. Dieser Binnenhof enthielt den Palast, in dem die Grafen von Holland gewohnt haben. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts, so wird von dem alten Chronisten Merian berichtet, hat Wilhelm, Graf von Holland, der später zum deutschen König gewählt wurde, hier ein Schloß erbaut und seine Hofhaltung hierher verlegt. Dieser Binnenhof blieb durch viele Jahrhunderte Fürstensitz, auch Wilhelm von Oranien, als er vom Kaiser Karl zum Statthalter der Nordprovinzen ernannt wurde, residirte in diesen alterthümlichen Räumen, die erst sein Nachfolger verließ. Denn es klebte Blut an ihnen, ungerechtes Blut, welches Moritz, der Sohn und Erbe Wilhelm's, hier hatte vergießen lassen. Einigkeit ist in Republiken eine überaus seltene Tugend und auch in der holländischen hat man sich nicht immer der schönen Devise derselben „parvae concordia crescunt res" erinnert. So lange es der Bekämpfung Spaniens galt, blieb man einig, als aber später die Kraft, der Reichthum und die äußere Macht der Generalstaaten-Republik wuchs, bildeten sich sofort Parteien, die einander erbittert bekämpften. Es stand die Statthalterpartei, das heißt diejenige Gruppe, die wir heute in Deutschland ungefähr Unitarier nennen würden, die zum Statthalter hielt und einen festgeschlossenen, stärker centralisirten Einheitsstaat erstrebte, gegenüber der Staatenpartei, welche den Schwerpunkt der Gewalt in die einzelnen Staaten verlegen wollte und in den Raths- oder Großpensionärs, die die Rechte der Provinzen zu schützen berufen wurden, ihre Hauptstütze fand. Johann von Oldenbarneveldt, Rathspensionär von Holland, der Führer der Staatenpartei, wurde 1618 vom Statthalter Moritz, dem Sohne Wilhelms von Oranien, gefangen gesetzt, peinlich angeklagt, widerrechtlich zum Tode verurtheilt, „weil er das Band der vereinigten Niederlande zu lösen versucht hatte" und hier, mitten in dem Burghofe der Fürstenresidenz, hingerichtet. Seine beiden einflußreichen Freunde, Hugo Grotius und Hogerbeets, behielt man gefangen. Der Fürst glaubte damit die feindlichen Fractionen vernichtet, den Dynastischen zum Siege verholfen zu haben. Er irrte sich indessen. Seinem, ihm in der Statthalterwürde folgenden Bruder gelang es zwar noch die Republik zusammenzuhalten, er erneute den Kampf gegen Spanien, der sofort die Eintracht wieder herstellte, er machte die Generalstaatenrepublik zu dem reichsten, blühendsten und zugleich zu einem der mächtigsten Staaten Europas. Während die anderen Völker sich im dreißigjährigen Kriege zerfleischten, durchfuhren holländische Seefahrer alle Meere, gründeten Colonien, brachten nicht allein Schätze, sondern auch Entdeckungen und die Ausbeute wissenschaftlicher Forschungen mit heim. In dieser ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fand die Kunst der Malerei hier die größte Pflege und schuf Werke, die sie zur ersten Europas machten. Aber als wenige Jahre nach dem Tode dieses Statthalters auch sein jugendlicher Sohn und Nachfolger starb, da hatte die Staatenpartei wieder soweit die Oberhand gewonnen, daß man die Stelle, welche die höchste einheitliche Verwaltung repräsentirte, nicht wieder besetzte und sich den Großpensionärs anvertraute, derselben Partei, deren Haupt vor 30 Jahren von dem oranischen Statthalter hingerichtet worden war.

In den nächsten zwanzig Jahren, bis 1672 erstanden nun aus den Reihen des Volkes jene gewaltigen Männer, die in dem Amte des Großpensionärs die Republik zu höchsten Ehren brachten, ihren Handel hoben, ihren Kriegsruhm mehrten und dieselbe zu einer Weltmacht erhoben. Kühne Seefahrer, tüchtige Kaufleute, große Kriegshelden und wackere Verwalter des Staates besaß Holland in dem Menschenalter, welches dem westfälischen Frieden, der ihm die volle staatliche Unabhängigkeit verbürgt hatte, folgte, mehr als irgend eine andere Macht Europa's. Die Staatenpartei bewies, daß sie fähig und würdig sei, an der Spitze der Republik zu stehen. Jan de Witt schlug die Engländer, mit denen das Handelsvolk Krieg begonnen hatte, um von Cromwell die Rücknahme der verderblichen Navigationsacte zu erzwingen, in einer Reihe großer Seeschlachten, Ruyter legt sich mit seiner Flotte sogar mitten in die Themse und blockirte dieselbe vollständig; Holland war damals dem Inselstaate weit überlegen, seinen Admiralen, einem Marten Tromp, der den Feind in 32 Seeschlachten besiegte und dann mit einem Besen am Maste durch den Canal segelte, um den überwundenen Briten zu zeigen, daß er das Meer von ihnen reingefegt habe, einem Galen und Everthon hatte kein Volk ähnliche Helden an die Seite zu stellen. Aber so stolz die Seemacht sich entfaltete, so schlimm stand es um die Vertheidigung der Republik zu Lande. Als später Ludwig XIV. von Frankreich, der nach allen Seiten gierig um sich griff, um Frankreich zu vergrößern, auch die Hand nach den Niederlanden ausstreckte, erwies das Land sich fast wehrlos, so daß Turenne und Condé außer der Provinz Holland fast das ganze Gebiet der Republik eroberten. Die sieggewohnten Admirale, der ruhmgekrönte Großpensionär de Witt befanden sich rathlos im Haag, der gleich wie Amsterdam nur durch Oeffnung der Deiche vor Ueberflutung durch die Franzosen geschützt worden war. Diesen Augenblick der Noth benutzte die vor 20 Jahren niedergeworfene Stadthalterpartei. Wieder sehen wir jetzt den alten Burghof im Haag als Schauplatz einer furchtbaren Blutthat. Diesmal ist es der äußere Hof, der unsere Aufmerksamkeit anzieht. Da steht heute noch ein roher mittelalterlicher Thorthurm. Durch das verwitterte Gemäuer des runden, klotzigen Wartthurms führt die Straße aus dem Vorhof der Burg auf den freien, mit alten Bäumen bepflanzten Platz am Weiher. Von allen Einzelnheiten des alten Schloßbaues ist dieser Thurm, der heute noch „Gefangempoort" heißt, die malerischste, wohl auch die allerälteste. Nach den großen Niederlagen gegen Ludwig XIV. wurde es der oranistischen Statthalterpartei leicht, das Volk gegen seine großen Männer aufzuwiegeln. Cornel de Witt hatte man beschuldigt, den Prinzen Wilhelm von Oranien aus dem Wege räumen zu wollen, um einen Vorwand für seine Verhaftung zu finden. Der Bruder des mächtigen Großpensionärs mußte in den alten Thurm am äußeren Burghof wandern. Das aber genügte den Oranisten nicht. Man wußte es zu veranstalten, daß Jan, der noch im Besitz der höchsten Würde sich befand, den gefangenen Bruder besuchte. Jetzt hetzte man das Volk auf, klagte die Führer der Staatenpartei des Landesverrathes an, machte sie für alles Unglück verantwortlich, welches das Land betroffen, malte die nächste Zukunft in den schreckhaftesten Farben. Der Pöbel gerieth in unbändige Wuth, er stürzte, aufgewiegelt von den Feinden der Witt's in den Thurm hinauf, holte sich die beiden Helden, denen die Republik ihre höchste Blüthe dankte, und zerriß sie Glied für Glied in dem wilden, wahnsinnigen Blutrausche, in den man die Menge versetzt hatte.

Seit diesen schrecklichen Tagen haben die Fürsten des Hauses Oranien die alte Burg nicht mehr bewohnt. Es klebte zu viel Blut an den düsteren Mauern, Blut, das durch sie oder in ihrem Interesse vergossen worden war. Wilhelm III., der nach der Ermordung des letzten Großpensionärs wieder die Statthalterwürde erhielt, baute sofort weitab von der Stätte, im neuesten, nordwestlichen Theile des Haag ein nüchternes, unschönes Palais, welches mitten in einer belebten Straße liegt und noch heute den Königen des oranischen Hauses zur Wohnung dient. Uebrigens schlug den Holländern auch diese furchtbare Blutthat zum Segen aus. Der Sturz des Großpensionärs Jan de Witt brachte den größten aller Oranier an die Spitze der Republik. Wilhelm III. wendete sofort das Waffenglück. Er organisirte die Landmacht, schloß Bündnisse mit unserem großen Kurfürsten und mit Spanien gegen das ländergierige Frankreich, schlug die Heere Ludwigs und erzwang, vereint mit den

und hörte, erweist sich nun als ganz unzulänglich, klein, unbedeutend. Zwar sind Aerzte und Pflegerinnen in großer Zahl zur Verfügung, allein was können diese leisten, wenn es an Localitäten fehlt, die Verwundeten unterzubringen und an Wagen, sie aus dem Rayon der operirenden Armee fortzuschaffen. Ich sah Verwundete dem elendesten Wetter schutzlos preisgegeben und aus diesem Factum darf ich wohl den Schluß ziehen, daß das Heilungsprocent ein sehr geringes sein werde.

* Ueber die strenge Disciplin bei den Rumänen schreibt man den „St. Petb. Wed." aus Bukarest: „Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der rumänische Generalstab den Oberst-Lieutenant Maresch, der sich verborgen hielt, um nicht angreifen zu müssen, dem Gericht übergeben, das ihn zum Tode verurtheilte; doch wurde dieses Urtheil vom Fürsten in lebenslängliche Zwangsarbeit umgeändert. Ein anderer Oberst, der nicht rechtzeitig zur Hilfe gekommen war, wie auch ein Dritter, Major des Generalstabes, der sich bei einer Ausmessung um 200 Meter versehen hatte, wurden degradirt. Aus diesen Beispielen ergiebt sich, wie streng die Disciplin bei den Rumänen ist; jede einzelne Person ist verantwortlich."

— Der russische Bugsirdampfer „Sestriza" und ein Torpedoboot des Odessaer Yachtclubs liefen am 21. September aus dem Hafen von Odessa zur Kilia-Mündung aus, um sich mit der Escadre in der unteren Donau zu vereinigen. Das Torpedoboot commandirt der Midshipman Asarow. Am 22. September erhielt man in Odessa die Nachricht, daß die beiden Fahrzeuge glücklich in die Donaumündungen eingelaufen sind. Einige Tage vorher erreichte ein vom Gardemarin, Grafen Stroganow, ausgerüstetes Torpedoboot unter dem Lieutenant Kruzkow ebenfalls glücklich die Donau. Auf diese Weise befinden sich gegenwärtig auf der unteren Donau sechs Torpedoboote. Das türkische Geschwader an der Donaumündung besteht aus fünf bis sechs Fahrzeugen, darunter zwei bis drei Panzerschiffe. Außerdem haben die Türken hier noch besonders schnellgehende kleine Dampfer, welche aber nicht die Donau zu befahren wagen.

Danzig, 5. October.

* Wie bereits kurz erwähnt, hat der General-Postmeister eine neue Prüfungsordnung für die höheren Post- und Telegraphen-Beamten erlassen. Diese höhere Prüfung zerfällt in drei Abtheilungen, und zwar: 1) Ausführung eines praktischen Auftrages, entweder aus dem Gebiete des Postwesens oder, wenn der zu Prüfende vorzugsweise für den Telegraphendienst ausgebildet ist, aus dem Gebiete des Telegraphenwesens. 2) Anfertigung zweier schriftlichen Arbeiten: a. einer theoretischen Ausarbeitung über eine wissenschaftliche Aufgabe aus den verschiedenen Zweigen der allgemeinen Verwaltung der Post und Telegraphie; b. entweder einer mit begründeten Schlußanträgen zu versehenden Darstellung aus geschlossenen Acten des Post- und Telegraphendienstes oder einer Ausarbeitung über eine Aufgabe aus dem Gebiete des Telegraphenbetriebes oder Telegraphenbaues. 3) Mündliche Prüfung. Diese erstreckt sich in ihrem allgemeinen Theile auf die Grundzüge der Volkswirthschaft, der Finanzwissenschaft, des Staats- und Verwaltungsrechts und auf die bei dem Post- und Telegraphenwesen in Betracht kommenden Rechtsgrundsätze und internationalen Verhältnisse; in ihrem besondern Theile entweder auf den gesammten Umfang des Postdienstes oder für die vorzugsweise im Telegraphenwesen ausgebildeten Beamten auf den gesammten Umfang des Telegraphendienstes. Jeder zu Prüfende hat aber in diesem Theile der Prüfung zunächst nachzuweisen, daß er die technischen Kenntnisse des Postdienstes sowohl als des Telegraphendienstes, welche bei Ablegung der Secretärprüfung verlangt werden, in ausreichendem Maße besitzt.

(=) Culm, 3. Oct. Der in den letzten Tagen hier abgehaltene zweite Viehmarkt hatte eine erhebliche Zahl von Verkäufern und Käufern angezogen. Ca. 250 Stück Rindvieh und ca. 50 Pferde waren aufgetrieben und fanden auch zu mäßigen Preisen Abnehmer. Es ist nur zu bedauern, daß diese Viehmärkte, welche augenscheinlich einen guten Fortgang zu nehmen scheinen, nicht auch von unseren größeren Besitzern frequentirt werden. Gerade von dieser Seite wurde in verschiedenen Vereinen und Versammlungen auf die Wichtigkeit solcher Viehmärkte für unseren Kreis hingewiesen. Seitens des Unternehmers der Viehmärkte ist in räumlicher Beziehung Alles geschehen, um dieselben zweckmäßig einzurichten, und diesem Umstande ist es wesentlich zuzuschreiben, daß sie auch gleich von vornherein so prosperiren und noch zu der Annahme einer viel größeren Ausdehnung berechtigen, wenn erst ihre weitere regelmäßige Publikation durch die verschiedenen Kalender erfolgt. — Zur Verbesserung unseres Feuerlöschwesens hatte sich hier vor Jahr und Tag eine freiwillige Feuerwehr constituirt, die auch anfänglich die Aussicht auf Gedeihen gewährte. Schon damals hoben wir den Wunsch hervor, daß es mit der Vereinsbildung Bestand haben möchte, weil wir wohl wußten, daß es hier mit unserem Vereinsleben eigenthümlich zugeht. Neue Vereine entstehen hier genug, aber sie erhalten, das ist eine andere Sache. So hat nun der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr zu wiederholten Malen eine Generalversammlung ausgeschrieben, in welcher die wichtige Wahl der Vorstandsmitglieder vorgenommen werden sollte; sie konnte aber wegen zu geringer Betheiligung nicht abgehalten werden. Als sie endlich zu Stande kam, waren nur 26 Mitglieder erschienen und diesen war es nur mit großer Mühe gelungen, den alten Vorstand, welcher sich allerdings bisher bewährt hat, zur Wiederannahme seiner Wahl zu bewegen. Da überdies die freiwillige Feuerwehr aus Communalmitteln schon manche Opfer erfordert hat, die bei einer Auflösung derselben nutzlos geschehen waren, so ist die bisherige Theilnahmlosigkeit sehr zu bedauern. Nachdem noch einige Ergänzungswahlen für die zur Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrich des Großen von hier nach Marienburg zu entsendende Deputation stattgefunden, ist dieselbe für Kreis und Stadt Culm nunmehr wie folgt zusammengesetzt: Landrath v. Stumpfeld, Majoratsherr v. Alvensleben-Ostrometzko, Beigeordneter Stadtkämmerer Fischbach-Culm, Deichhauptmann J. Fenski-Kokotzko, Bürgermeister v. Gostomski-Briesen, Apotheker und Rathsherr Hoffmann-Culm, Gutsbesitzer Honigmann-Griebenau, Stadtverordneten-Vorsteher Kraschutzki-Culm, Gutsbesitzer Steffens-Beiersee und Gutsbesitzer Strübing-Stollno.

Strasburg, 2. Oktober. Die innere Einrichtung des neuen Gymnasialgebäudes ist vollendet, so daß nach Ablauf der gegenwärtigen Ferien der Unterricht in den neuen Räumlichkeiten stattfinden wird. Die feierliche Uebergabe und Einweihung des Gebäudes findet am 11. d. Mts statt. — An Stelle des nach Angerburg als Seminar-Oberlehrer versetzten Hrn. Munther ist Herr Gymnasiallehrer Rademacher aus Marienburg hierher versetzt worden. (G.)

Insterburg, 3. Oct. Auf dem gestern und vorgestern hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt wurde an Pferden nur ein kleiner Umsatz erzielt. Die gestellten Pferde waren durchweg von guter Qualität, von denen Mittelsorten, besonders von Berliner Händlern zu allerdings niedrigen Preisen gekauft wurden, während Luxuspferde zurückblieben. Während des Viehmarktes wurde leider ein Ochse wild und stürzte sich, nachdem er seinen Führer umgeworfen hatte, auf einen Bauern, den er dreimal in die Luft warf und dann am Unterleibe bedeutend verletzte. Er konnte erst gebändigt werden, nachdem er noch einen Dritten angefallen hatte, der mit dem bloßen Schreck davon kam. Der so arg zugerichtete Bauer mußte in unser Krankenhaus aufgenommen werden. — In Folge der zahlreichen Uebelstände, welche sich bei der bisherigen Unterbringung des Militärs in Privatquartieren ergeben haben, soll demnächst auch unsere Garnison kasernirt werden. — Das für die Strafanstalt bestimmte Militär-Commando soll in der Strafanstalt selbst bleiben, während die Ulanen in dem alten Schloß Aufnahme finden sollen, das zu diesem Zwecke bereits einige Ausbauten erfahren hat.

* Tilsit, 3. Oct. Am Sonntag und Montag tagte hier unter Vorsitz des Dr. Willms von hier die vierte Jahres-Versammlung des Zweig-Vereins der Provinz Preußen für das höhere Mädchenschulwesen, welcher seitens der Tilsiter Bürger ein recht freundlicher Empfang bereitet war. Circa 70 Mitglieder des Vereins aus 17 verschiedenen Städten der Provinz hatte sich zu der Versammlung eingefunden, nur einer der 18 Orte, welche durch die 215 Mitglieder des Vereins repräsentirt werden, war somit unvertreten geblieben. Bei den geschäftlichen Angelegenheiten beschloß die Versammlung, alljährlich einen Preis von 100 M. aus der Vereinskasse für eine das Mädchenschulwesen betreffende pädagogische Schrift auszusetzen, ferner die General-Versammlungen nur alle zwei Jahre abzuhalten und den bedürftigen Versammlungs-Theilnehmern nach Lage der Kassen-Verhältnisse Beihilfe zu den Reisekosten zu gewähren. Zum nächsten Versammlungsort wurde Graudenz gewählt, wo man um Pfingsten 1879 zu tagen gedenkt. In den Vorstand wurden demnächst gewählt: Director Dr. Witt-Elbing (Vorsitzender), Dr. Heinrich-Königsberg, Hauptlehrer Frischbier-Königsberg, Schulvorsteherin Fräulein Sophie Nagel-Danzig und Director Borrmann-Graudenz. — Ein Bericht über die Verhandlungen auf der letzten Jahres-Versammlung des Haupt-Vereins, so wie Vorträge und Discussionen über die innere Verfassung der höheren Mädchenschulen in der Provinz Preußen und im benachbarten Rußland, über die Ventilation der Schulräume und über die Construction der Schulbanken nahmen die noch verfügbar gebliebene Zeit der Versammlung vollauf in Anspruch.

8 Die Verwendung der Chausseebau-Prämien.

(Schluß.)

VIII. Kreis Strasburg.

Durch Cabinetsordre ist dem Kreise Strasburg zum Bau einer Kreischaussee von Friedeck nach Hohenkirch (Kl. Ksionsken) nebst Abzweigung von Triesenhof nach der Culmer Kreis-Grenze in der Richtung auf Bahnhof Briesen eine Prämie von 4 Mk. pro Meter bewilligt. Der Kreisausschuß beantragt nun, für beide Linien, die sich nach einer Bescheinigung des Kreislandraths im Jahre 1877 noch im Bau befunden haben, Erhöhung der Prämie auf 3/5 der Baukosten. Die Linie Friedeck-Hohenkirch ist 15,940 Kilometer lang, die Anschlagskosten betragen 181 530 Mk., die Prämie zu 3/5 108 918 Mk., zu 4 Mk. pro Meter 63 760 Mk., die Erhöhung also 45 158 Mk., oder 2833 Mk. pro Kilometer. — Die 3,878 Kilometer lange Linie Friesenhof-Culmer Kreisgrenze ist auf 57 600 Mk. veranschlagt; es beträgt also die Prämie zu 3/5 34 560 Mk., zu 4 Mk. pro Meter 15 512 Mk., mithin die Erhöhung 19 048 Mk., oder 4912 Mk. pro Kilometer.

Weitere revisionsfähige Projecte liegen zur Zeit nicht vor. Einige andere von den Kreisen Insterburg, Heiligenbeil, Pr. Holland, Mohrungen und Culm eingereichte Prämiirungsanträge haben einstweilen zurückgewiesen werden müssen, weil zum Theil die Anschläge sich als nicht revisionsfähig erwiesen, zum Theil ein den Ausbau sichernder Kreistagsbeschluß noch nicht vorlag.

Die sämmtlichen Prämiirungsanträge lassen sich in 3 Gruppen zerlegen:

A. Anträge auf Erfüllung einer Verpflichtung aus § 4 des Dotationsgesetzes.

Hieher gehört nur die Linie Labiau-Labagienen (III). Nach den obigen Ausführungen wird hier eine Mehrbewilligung garnicht verlangt, es handelt sich hier vielmehr um einen Betrag, den der Kreis auch ohne ausdrückliche Bewilligung auf Grund des Provinziallandtagsbeschlusses vom 11. Juni c liquidiren könnte. Da nun von der Gesammtprämie von 28 500 Mk. gemäß § 13 des Wegebaureglements bis zum 1. April 1878 nur 3/4 mit 21 375 Mk. zur Auszahlung gelangen können, und mit Sicherheit zu erwarten steht, daß von den im Verwendungsplan zur Fortführung der Chausseeneubauten angesetzten Summen ein weit höherer Betrag erspart wird, so hält der Landesdirector es für unbedenklich, die Bewilligung auszusprechen und die Prämie aus den gedachten Ersparnissen zu zahlen.

B. Anträge auf Erhöhung vom Staate bewilligten Prämien auf 3/5 der Baukosten.

Es gehören hierhier die Linien Heinrichswalde-Jurgaitschen (II.), Roessel-Bischofsstein (V), Carlshöhe-Koschlau (VI), Friedeck-Hohenkirch und Friesenhof-Briesen (VIII). Soweit bekannt war, daß diese Linien sich im Bau befanden, und daher der Antrag auf Erhöhung zu erwarten stand, ist der hierzu erforderliche Betrag in den Verwendungsplan bereits aufgenommen. — Nach § 30 des Auseinandersetzungsprozesses, sollen diejenigen Beträge an Chausseeprämie, welche über die Verpflichtung hinaus bewilligt und nicht in den Verwendungsplan aufgenommen sind, nach dem 1. April 1878 von den Provinzen Ost- bezw. Westpreußen gezahlt werden. Da nun die Kreise schon auf Grund der Provinziallandtagsbeschlüsse vom 9. und 10. October 1876 hinsichtlich derjenigen Chausseen, für welche vom Staat eine Prämie bewilligt war, und welche im Jahre 1877 noch im Bau begriffen waren, einen Anspruch auf Erhöhung der Prämie haben, da sonach die Bewilligung durch den Provinzial-Ausschuß nur noch eine formelle ist, so erachtet der Landesdirector es für zulässig, die Erhöhung der Prämie auszusprechen, ohne zugleich die Mittel zur Zahlung derselben bereit zu stellen, also lediglich den Anspruch der Kreise als berechtigt anzuerkennen und dieselben bezüglich der Erfüllung desselben an die neuen Provinzen zu verweisen.

C. Anträge auf Neubewilligungen.

Hienach würde der Dispositionsfonds von 144 402 Mk. zur Vertheilung auf die neu eingereichten Prämiirungsanträge gelangen können. Es concurriren die drei ostpreußischen Kreise Memel, Rössel und Darkehmen und der westpreußische Kreis Danzig. Da die Gesammtbewilligung den Betrag von 144 402 Mk. nicht übersteigen kann, und es unbillig wäre, die ganze Summe einem Kreise zuzuwenden, empfiehlt der Landesdirector, für jeden der 4 Kreise je eine Linie und von dieser Linie eine bestimmte Länge so zu prämiiren, daß durch diese Bewilligungen der Fonds erschöpft wird.

Der Landesdirector beantragt sonach, der Provinzialausschuß wolle beschließen:

1) dem Kreise Memel zum Ausbau von 5 Kilometer der Kreischaussee Prökuls-Langkuppen eine Neubauprämie von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten excl. Grund- und Crescenzentschädigung bis zum Höchstbetrage von 51 000 Mark zu bewilligen; wegen der Bewilligung der gleichen Prämie für den Rest der genannten Chaussee und für die Linien Memel-Löllen und Prökuls-Meienhof aber den Kreis Memel an die Provinz Ostpreußen zu verweisen.

2) Die Neubauprämie für die Kreischaussee Heinrichswalde-Jurgaitschen im Kreise Niederung auf den Betrag von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädigung — welcher Betrag pro informatione auf ca. 240 000 Mk. festzusetzen, mit der Maßgabe zu erhohen, daß von dieser Summe bis zum 1. April 1878 nur 76 650 Mk. zur Auszahlung gelangen.

3) Dem Kreise Labiau zum Ausbau einer Kreischaussee von Labiau nach Labagienen eine Neubauprämie von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädiguug — deren Betrag pro informatione auf 28 500 Mk. festzusetzen, mit der Maßgabe zu bewilligen, daß der bis zum 1. April 1878 fällige Theil dieser Prämie aus den Ersparnissen an den nach dem Beschluß des Provinzial-Landtags vom 11. Juni cr. zur Fortführung der Chausseeneubauten in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen bestimmten Beträgen zu entnehmen ist.

4) Dem Kreise Darkehmen zum Ausbau von 5 Kilometern der Kreischaussee Beyershof-Lodehnen eine Neubauprämie von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädigung — bis zum Höchstbetrage von 52 000 Mark zu bewilligen; wegen der Bewilligung der gleichen Prämie für den Rest der genannten Linie und für die Linien Königsfelde-Ströpken und Warnascheln-Szallgirren aber den Kreis an die Provinz Ostpreußen zu verweisen.

5) a Die Neubauprämie für die Kreischaussee Rössel-Molditterdamm-Santoppen-Bischofstein mit Abzweigung von Santoppen nach Bahnhof Bischdorf im Kreise Rössel auf den Betrag von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädigung — welcher Betrag pro informatione auf 239 646 Mk. festzusetzen, mit der Maßgabe zu erhöhen, daß von dieser Prämie bis zum 1. April 1878 nur der Betrag von 100 000 Mk. zur Auszahlung gelangt. b. Dem Kreise Rössel zum Ausbau von 2,25 Kilometer der Kreischaussee Bischofsburg-Allensteiner Kreisgrenze eine Neubauprämie von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädigung — bis zum Höchstbetrage von 26 500 Mk. zu bewilligen; wegen der Bewilligung der gleichen Prämie für den Rest der genannten Chaussee hingegen den Kreis an die Provinz Ostpreußen zu verweisen.

6) Die Neubauprämie für die zuletzt ausgebauten 7,825 Kilometer der Kreischaussee von Carlshöhe nach Koschlau im Kreise Neidenburg auf 3/5 der nachweilich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund und Crescenzentschädigung — zu erhöhen, welcher Betrag nach Abzug der bereits gezahlten Staatsprämie pro informatione auf noch 47 640 Mk. festzusetzen; die gleiche Erhöhung für die ersten 15 Kilometer der genannten Chaussee aber abzulehnen.

7) Dem Landkreise Danzig zum Ausbau von 1,4 Kilom. der Kreischaussee Gr. Kleschkau-Grenzdorf eine Neubauprämie von 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädigung — bis zum Höchstbetrage von 14 902 Mk. zu bewilligen; wegen der Bewilligung der gleichen Prämie für den Rest der genannten Chaussee und für die Linie Grebin-Czattkau jedoch der Kreis Danzig an die Provinz Westpreußen zu verweisen.

8) Die Neubauprämie für die Kreischausseen von Friedeck nach Hohenkirch und von Friesenhof nach Briesen im Kreise Strasburg auf 3/5 der nachweislich aufgewendeten Baukosten — excl. Grund- und Crescenzentschädigung — welcher Betrag pro informatione auf resp. 108 918 und 34 560 Mk. festzusetzen — mit der Maßgabe zu erhöhen, daß an Prämien für diese Linien und die Linie Bartnicka-Gurzno bis zum 1. April 1878 nur der Betrag von zusammen 245 940 Mk. zur Auszahlung gezahlt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

4. October.

Geburten: Schutzmann Carl August Fliege, S. — Arbeiter Carl August Pöck, T. — Tischler Friedrich August Blankenhagen, S. — Bäcker Gustav August Johann Kuhn, T. — Hauszimmerges. Carl Friedrich Schülke, S. — Eisenbahn-Hilfs-Telegraphist Anton Langmesser, T. — Geschäftsreisender Gustav Feltner, T. — Glaser Carl Eduard Fahl, S. — Unehel. Kinder; 1 S. und 3 T.

Aufgebote: Trompeter in der Artillerie August Ernst Johann Düring und Clara Johanna Riese. — Sergeant Wilhelm Adolf Berg und Julianna Christina Klebba. — Schuhmacher Martin Neukirch und Rahel Elisabeth Roschewski geb. Klein. — Schneider Ernst Lehnert und Marie Dorothea Kretschmann. — Schuhmachermeister Josef Preuschoff in Braunsberg und Justina Kramer.

Heirathen: Fuhrwerksbesitzer Johann Thomas Dettlaff und Henriette Kobrizinski — Kürschner Friedr. Borkowski und Emilie Ernestine Janzen, geb. Schalk. — Lohndiener Rudolf Samuel Neumann und Caroline Henriette Wolentarski, geb. Stillmann. — Arbeiter Paul Johann Dombrowski und Hulda Anna Tokarski. — Feuerwehrmann Johann Kwiatkowski und Henriette Wilhelmine Dudd. — Handlungs-Commis Carl Leopold Weilandt und Anna Marie Raddant.

Todesfälle; S. d. Töpfergesellen Julius Adolf Leppke, todtgeb. — S. d. Arbeiters Joh. Brunke, 14 J. — Emilie Henriette Wilhelmine Pickering, geb. Steffens, 82 J. — S. d. Handl.-Commis Theodor Ferdinand Wiens, todtgeb. — Unehel. Kinder: 2 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4 October. Wind: O.

Gesegelt: Marie Brockelmann, Irvine, London, Holz. — Galeon, Thomsen, Antwerpen, Holz.

Ankommend: 1 Logger.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4 Octbr.

		Crs.v 3.			Crs.v 3.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	103,90	104
			Pr. Staatsschldf.	93	92,90
October	226,50	228	Wstp. 3½% Pfdb.	82	82,70
April-Mai	209	210,50	do. 4% do.	94	93,90
Roggen			do. 4½% do.	100,70	100,70
Oct.-Nov.	141	142	Berg.-Märk. Eisb.	76,20	75,70
April-Mai	146	147	Lombardenlex. Cp.	126	127
Petroleum			Franzosen	471	472,50
per 200 #			Rumänier	14,70	14,50
Octbr.	29,50	30,60	Rhein. Eisenbahn	108,40	107,80
Rüböl October	76	76	Oest. Credit-Anst.	378	374,50
April-Mai	73,40	73,70	5% russ.-engl. A. 62	76	75,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,50	57,40
October	50	50,40	Russ. Banknoten	204	204,15
April-Mai	51,50	51,70	Oest. Banknoten	173,75	173,50
Ung. Schatz-A. II.	90	90	Wech. lcrs. Lond.	20,28^5	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 64 80.
Wechselcurs Warschau 203,50.
Fondsbörse geschäftslos.

London, 4. October. Die Bank von England erhöhte den Discont auf vier Procent.

Bremen, 3. Octbr. (Schlußbericht.) Petroleum. Standard white loco 14,10, per Nov. 14,20, per Dez. 14,30 à 14,35 bez., per Jan. 14,35.

Brandenburgern und Spaniern, den Frieden von Nymwegen. Wäre damals Oesterreich nicht treulos abgefallen, hätte es nicht hinter dem Rücken des großen Kurfürsten den Separatfrieden zu St. Germania en Laye geschlossen, so hätten unsere Braven von 1870 vielleicht nicht nöthig gehabt, das Elsaß für Deutschland zurück zu erobern. „Ich flehe zu Gott", rief der über jenen Sonderfrieden entrüstete Kurfürst, „daß einst unter meinen Nachkommen ein Vergelter dieser Handlung erstehen möge!" Das hat sich schön erfüllt, Friedrich II. die Vergeltung begonnen, Wilhelm, der erste deutsche Kaiser aus dem Stamme des großen Brandenburgers, das Werk vollendet. — Wilhelm von Oranien ließ die holländische Republik zum letzten Male als Großmacht in Europa auftreten. Nichts durfte geschehen ohne seine Mitwirkung und Zustimmung. Er ging 1688, als die Engländer seinen Schwiegervater, den letzten Stuart, verjagen wollten, mit seinen Truppen nach Britannien, sammelte das Volk unter dem Banner des Protestantismus und holte sich dafür die englische Königskrone. Er zog dann mit der vereinten Macht beider Reiche, die er nun beherrschte, noch einmal gegen den unersättlichen französischen Ludwig zu Felde, besiegte ihn und nahm ihm im Ryswyker Frieden fast alle früher erbeuteten niederländischen Provinzen wieder ab. Diese Großthaten der niederländischen Republik und ihrer höchsten Würdenträger leben vor unserem Gedächtnisse auf beim Anblick der historischen Stätten im Haag, der damals freilich nur ein Dorf war, und der Denkmale, welche das Volk seinen Helden gesetzt hat. Das des Jan de Witt finden wir allerdings nicht unter der ansehnlichen Zahl der Standbilder auf den grünen Plätzen des Haag, und den Admiral Tromp, Hugo Grotius und andere große Männer müssen wir in den alten gothischen Kirchen von Delft aufsuchen, unter den prachtvollen Grabmonumenten, wo ihre Körper friedlich in der Nähe des ersten Oraniers ruhen. Das stille Delft ist überhaupt ein großer Friedhof für die Mächtigen der Staatenrepublik. (Schl. f.)

* Literarisches.

Von **Meyers Hand-Lexikon**, das schon während seines ersten Erscheinens eines der populärsten Bücher geworden ist, versendet soeben die Verlagshandlung, das Bibliographische Institut in Leipzig, den Anfang einer neuen Bearbeitung. Ein berühmter Schriftsteller nannte es bei seinem ersten Erscheinen „ein Haushaltstück wie kein anderes Buch", und daß es wirklich dies geworden, beweisen hinreichend die 60 000 Exemplare, in denen die erste Auflage binnen kurzem verbreitet wurde, beweisen die Uebersetzungen, die Nachdrucke und Nachahmungen, die sich das Werk der Reihe nach im Ausland gefallen lassen mußte. Jetzt erscheint das Buch in hohem Grad vervollkommnet, sowohl durch sorgfältige Revision, neue planmäßigere Vertheilung des Stoffes, als auch namentlich durch einen beträchtlichen Zuwachs von Artikeln bis auf die neueste Zeit. Trotz einer Erweiterung von 20 Bogen (die allein über 6000 neue Artikel repräsentiren), trotz einer ansehnlichen Vermehrung der instructiven geographischen, historischen und statistischen Karten und Bildertafeln ist der Preis fast der gleiche geblieben. Wenn ihm der Ruhm gebührt, das erste und bis jetzt einzige Buch seiner Art zu sein, das den ganzen Wissensstoff unserer Zeit in einem Bande darbietet, so ist sicher auch Meyers Hand-Lexikon das inhaltreichste Buch (130 Bogen mit ca. 65 Karten und Tafeln) und zugleich das billigste (12 Mark), das der deutsche Büchermarkt zur Zeit aufzuweisen hat.

Die erste Ankündigung dieses Werkes sagt: „Wer kann immer in bändereichen Werken suchen, wer mag nach einem schweren Lexiconband greifen, oder immer in bogenlangen Artikeln blättern um einer kurzen Auskunft willen, eines Namens, eines Begriffs, eines Fremdworts, eines Ereignisses, eines Datums, einer Ziffer, einer Thatsache halber, wie sie beim Zeitungs- und Bücherlesen, im Gespräch, beim Nachsinnen, Beschauen, Schreiben 2c. so oft einem aufstoßen und im Gedächtniß oder Wissen eine Lücke fühlen lassen. Ein bequemer Band zur Hand, der auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis liefert, kurz, bestimmt und richtig, das ist, was man tausendfältig im Leben braucht und — nicht hat." Ein solches Buch ist „Meyer's „Hand-Lexicon": ein Nachschlagebuch für augenblicklichen Bescheid, eine unentbehrliche Ergänzung jeder Bibliothek, jedes Schreibtisches. Die neue Auflage liegt der Ankündigung zufolge fertig vor und wird mit der Pünktlichkeit erscheinen, die wir an den Lieferungswerken der Verlagshandlung gewohnt sind.

Statt besonderer Meldung
zeigen die Geburt eines Töchterchens hierdurch ergebenst an.
Danzig, den 3. October 1877.
Schulze,
Kaiserl. Marine-Ingenieur
6545) und Frau.

Gestern Abend 7¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in Montreux unser geliebter einziger Sohn
Hans Martens
im 20sten Lebensjahre.
Marienburg, 4. October 1877.
D. Martens und Frau.
(6532

Zur Vorberathung über die Wahl eines **Rabbiners** laden wir die Mitglieder aller betheiligten Gemeinden zu
Sonntag, den 7. d. Mts.,
präcise 11 Uhr Vormittags,
in das Lokal der Israelitischen Knaben-Freischule Frauengasse 42 ergebenst ein.
Die ordentliche Generalversammlung der Altschottländer Gemeinde soll demnächst den 14 cr., Vormittags 11 Uhr, in demselben Lokale stattfinden.
Danzig, den 4. October 1877.
Die Aeltesten und Vorsteher der Altschottländer Israeliten-Gemeinde.
J. A.
Goldstandt. (6531

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter No. 300 bei der Gesellschaft in Firma J. G. Francke Nachfolger mit dem Sitze zu Danzig und einer Zweigniederlassung in Ehrenfeld bei Cöln folgender Vermerk eingetragen:
die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten steht fortan jedem der beiden Gesellschafter zu.
Danzig, den 4. October 1877.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (6542

Bekanntmachung.

Das Hypothekendocument über die auf dem Grundstücke Schwarzhoff (Czarnoczyn) No. 13, Rubr. III No. 3, für den **Johann Scholz** zu Czarnoczyn zufolge Verfügung vom 15. November 1856 eingetragenen und durch Cession vom 17. Januar 1871 dem Besitzer **Georg Arnold** in Czarnoczyn übereigneten 100 Thlr. bestehend aus der Obligation vom 7. November 1856, dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 15. Novbr. 1856 nebst der Eintragungsnote, sowie der Cessions-Ausfertigung vom 18. Januar 1871 und dem Hypothekenbuchs-Auszuge v. 18. Januar 1871 ist angeblich verloren gegangen.
Alle Diejenigen, welche auf die gedachte Post oder das darüber ausgefertigte Document Ansprüche zu machen vermeinen, werden aufgefordert ihre Rechte spätestens in dem auf den
15. Januar 1878
Vormittags 10 Uhr
vor dem Gerichts-Assessor von Livonius im Verhandlungs-Zimmer Nr. 1 des hiesigen Gerichtsgebäudes anstehenden Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, das Document amortisirt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.
Schöneck, d. 19. Septbr. 1877.
Königl. Kreis-Gerichts-
6513) **Commission.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Jankowski** zu Stuhm ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf
den 17. October d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Stuhm, den 30. September 1877.
Kgl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von Herrn **Fritz Meyer** bisher innegehabte Restaurant
„Jubiläum-Halle."
Ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß das meinem Herrn Vorgänger Seitens des hochverehrten Publikums in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch mir gütigst zu Theil werden wird.
Wie in meinem früheren Wirkungskreise werde ich auch ferner auf's Eifrigste bestrebt sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste auf's Gewissenhafteste zu entsprechen, um denselben einen angenehmen und gemüthlichen Erholungsort zu verschaffen.
Das Restaurant **„Neuer Bahnhofsgarten"** geht in die Verwaltung des Herrn **Kaslack** aus Elbing über, und bitte ich das verehrte Publikum, speciell meine bisherigen Herren Stammgäste, die mir so lange entgegengebrachte Theilnahme auch meinem Herrn Nachfolger nicht vorenthalten zu wollen.
Königsberg, den 1. October 1877.
Hochachtungsvoll
E. Epperlein.

Ich habe mich an hiesigem Orte als Arzt niedergelassen und wohne im Hause des Kaufmanns Hrn. G. Freytag.
Christburg, den 2. October 1877.
Dr. Margolinski,
prakt. Arzt.

Comtoir von
August Kressmann
Winterplatz 12/13. (6363

Brockhaus' Bilder-Atlas.

In neuer Lieferungs-Ausgabe erscheint:
Bilder-Atlas.
Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.
Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.
Zweite umgearbeitete Auflage.
Atlas von 500 Tafeln in Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie.
Erläuternder Text von zwei Bänden Lexikon Octav.
In Lieferungen zu 75 Pf.
Die erste Lieferung ist soeben eingetroffen. Ein illustrirter Prospect gratis.
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Cubik-Tabellen
für
Metermaaß.
Ein practisches Handbuch
für
Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine &c.
von
J. Hildebrandt.
Geb. Preis 6 M.
Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**

Ich verreise vom 5. bis 26. d. Mts.
Dr. Baum,
Oberarzt am Stadtlazareth.

Vom 1. Okt. wohne ich 1. Damm 17 im Sternfeld'schen Hause, Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm. u. 3—4 Uhr Nachm. **Dr. v. Tempski,**
pract. Arzt.

Ich wohne Langgarten No. 37.
6375) **H. H. Roell.**

In meiner höh. Privatschule unterrichte ich Knaben in richtig methodischer Weise zum Eintritt in höhere Lehranstalten; auch solche, welche diese ohne Erreichung der für das bürgerliche Leben nothwendigen Kenntnisse verlassen haben. Auf das Deutsche und Rechnen wird vorzugsweise Sorgfalt verwandt. Nachmittags findet ebenfalls Unterricht statt. Anmeldungen: **Kassubschen Markt Nr. 1.**
Danzig, 3. October 1877.
Neumann.

Eine Klavierlehrerin, vom Kullack'schen Conservatorium geb., wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Meld. werden Heil. Geistgasse 99, III. Etage entgegen genommen.

Eine bewährte, gut empfohlene Lehrerin ertheilt Unterricht in den Sprachen und Schulwissenschaften.
Näheres Heil. Geistgasse 60, 1 Tr. r.

Danzig, im Oktober 1877.
P. P.
Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hier
Röpergasse 10, 1 Tr.,
mich als
Damen-Confectioneur
niedergelassen habe.
Durch hinreichende Kenntnisse in meiner Branche und langjähriges Arbeiten in den größten Ateliers bin ich in den Stand gesetzt sämmtliche in mein Fach schlagenden Gegenstände in Sammet, Seide, Wolle &c. auf's Eleganteste und Billigste unter Garantie des Gutsitzens herzustellen.
Auch werden Umänderungen und Reparaturen mir anvertrauter Sachen in kurzer Zeit sauber und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Rudolf Podey.

Warzen,
Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten
Acetidux Drops
durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 1 M.
Zu beziehen durch
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

Milz-, Leber-, Magenleiden. Kur nach 30 jähr. bewährter Methode. Dr. med. **Heymann,** Berlin, Yorkstr. 3.

Für Wiederverkäufer empfehle ich ca. 100 Dutzend Damen-Glacehandschuhe m. 1 Kn. 9 u. 11 Mk., mit 2 Kn. 12½ u. 14 Mk. per Dtzd. in ganz frischer Waare.
Joh. Rieser, Wollweberg. 30.

Bock-Auction.
Dienstag, den 9. October d. J., 12 Uhr, findet in
Wundichow
der meistbietende Verkauf von 45 Stück 2½ und 1½jährigen **Rambouillet-Vollblut-Böcken** statt. (5045
von der Marwitz.

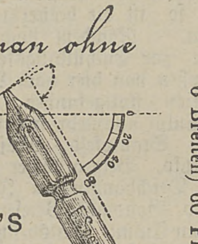
Auction über Steinkohlen.
Donnerstag, den 11. October 1877, Nachmittags 3¾ Uhr, werden die Unterzeichneten in öffentlicher Auction meistbietend versteigern (im Ganzen oder auch in kleineren Partien):
ca. 120 Lasten Grimsby-Nußkohlen,
lagernd Neufahrwasser auf dem **Lindenberg**'schen Kohlenhofe, Hafenstraße 20/23. (6536
Mellien. Ehrlich.

Grünberger Weintrauben!
Cur- und Speise-Trauben, 10 Pfd. Brutto incl. Porto, versendet für 3 Mark 50 Pfg. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme, ebenso Preise von frischem und Back-Obst auf Wunsch. (6489
Heinr. Kleint, Grünberg i. Schl.

Wir offeriren hierdurch
Kiefernes Brennholz ab Bahnhof Danzig frco. pr. Meter 5 Mrk. 50.
do. do. Marienburg - 5 - —.
und nach allen Stationen der Marienb.-Mlawkaer Eisenbahn im Frachtverhältniß billiger bei Ordres von mindestens eines Waggons, enth. 24 bis 30 Meter.
Illowo, Station der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.
Danziger & Co.
6539) Speditions- und Commissions-Geschäft.

No. 103 104 105 106 107 108
BB B M F FF FFF

So schreibt man ohne Druckanwendung



schneller und leichter als gewöhnlich mit
F. SOENNECKEN'S
KURRENT-SCHRIFT-FEDER
Nro. 104.

Preise:
pr. Gross Mark 3. — Pf.,
" ¼ " " — 90 "
" 1 Sortiment (25 Stück in 6 Breiten) 60 Pf.

Die Vorzüge dieser praktischen Feder bestehen darin, dass sie die Grundstriche ohne Druckanwendung hervorbringt, selbst auf dem rauhesten Papier nicht kratzt und durch ihre leichte Führung möglichst grösste Schreibschnelligkeit gestattet. — Wir empfehlen unsere Kurrentschriftfeder Allen, welche viel und schnell zu schreiben haben, namentlich Kaufleuten, Beamten, Gelehrten und Schülern höherer Schulen.
Durch jede Buch- und Schreibmaterialien-Handlung zu beziehen.
6493) **F. Soennecken's Verlag, Bonn und Leipzig.**

Grünberger Weintrauben
bester Qualität zur Kur und für die Tafel versendet in Kistchen a 10 Pfund brutto für 3,50 M. postfrei gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme des Betrages
die **Gartenbau-Gesellschaft zu Grünberg** in Schlesien.

Grünberger Weintrauben.
Ausgelesene, Brutto 10 Pfd. versendet gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme von 3 M. 50 ₰ franco.
A. Krumnow & Co.
Weingroßhandlung,
6490) Grünberg i. Schl.

Magdeburg. Sauerkohl
empfing und empfiehlt
Alexander Wieck,
Langgarten 87. (6533



allein ächt unter Garantie von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder des Trauben-Brust-Honigs. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß in **Danzig** bei **Rich. Lenz, Haupt-Depot: Brodbänkengasse No. 43, Ecke der Pfaffengasse,** sowie bei den Herren **G. Amort,** Langgasse 4, Ecke der großen Gerbergasse, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädt. Graben.

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Engl. u. franz. Conversations-Stunden Langenmarkt 7, 2 Tr.



In Danzig zu beziehen bei **Rich. Lenz,** Brodbänkeng. 43, Ecke der Pfaffengasse.

Hypotheken-Capitalien
auf ländliche Besitzungen in größern Posten weist nach (3477
Albert Fuhrmann in Danzig.

Wasserdichte Präparate.
Nach meiner seit Jahren bewährten einfachen Methode stelle „wasserdichte Präparate in Segeltuch, Persenningtuch, Segelleinen und anderen Webstoffen her. — Die zur Herstellung der Dichtigkeit von mir zu Verwendung gebrachte Masse ist der Art daß selbige auch nicht im Entferntesten das Gewebe angreift, sondern bezüglich der Dauerhaftigkeit konservirt.
Hervorzuheben ist ferner, daß die Präparate keinem Temperaturwechsel unterliegen, beständig weich bleiben und nicht klebrig werden. — Dieselben können, wo es bessere Ordnung verlangt, gewaschen werden, als z. B. bei Zelten, Wagendecken, Uebrzügen für pp. Jedwede Reparatur kann in Folge dieser guten Eigenschaften bequem ausgeführt, desgl. die Imprägnirung an schadhaft gewordenen Stellen event. am ganzen Gegenstand mit Leichtigkeit bewirkt werden.
Auf Anfragen bin gern bereit mit Proben, Preisverzeichnissen und Referenzen zu dienen.
Einige wasserdichte Pläne führe beständig auf Lager, die auch leihweise abgebe.
R. H. Spohn,
Danzig, Burgstraße 14/16.

Kartoffeldämpfer,
Kessel und Faß vereint, eigener Construction, in Größen von 4 bis 20 Scheffel Inhalt, in welchen die Kartoffeln schnell und gut gedämpft werden, liefert die
Maschinenfabrik von
F. W. Pluentsch
6426) in Stolp i. Pomm.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken von 4, 4½ und 5 Zoll hoch in allen Dimensionen, bis zu 24 Fuß, offerirt billigst
S. A. Hoch,
3367) **Johannisgasse 29.**

Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt frco. Baustelle billigst
W. D. Löschmann.

Besten Limmer-Asphalt
empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zu Gewölbeabdeckungen, Isolirschichten und Ganglagen für Hausflure, Keller, Höfe und Pferdeställe &c. als sicheres Mittel gegen den Einfluß der Feuchtigkeit.
Herrm. Berndts,
17) Comtoir Lastadie No. 3.

Für Blumentische
empfiehlt **Decorations-, Blatt- u. blühende Pflanzen** in reicher Auswahl die Gärtnerei von **A. Bauer,** Langgarten 38. (5855

Dom. Hoch-Kelpin offerirt vorzüglichen
Maschinen-Preßtorf.
Bestellungen werden im Comtoir Hundegasse 66 oder per Postkarte erbeten.

Hypotheken-Capitalien
habe ich billigst für Bank-Institute zu begeben. **Wilh. Wehl,** Danzig,
9908) Brodbänkengasse 12.

Eine Comtoir-Einrichtung
und eine größere **Apotheker-Waage** werden gekauft. Adressen werden unter 6425 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Wichtig für Holzhändler.
Offerten von bunt. birk. Holz nimmt entgegen **Heinrich Wannhoff,** Cottbus.

50 zur Zucht geeignete Mutterschafe
stehen zum Verkauf in **Saskozin** b. Praust.

Wagenbauerei-Verkauf.
Das Grundstück, worin seit langen Jahren Stellmacherei, Wagenfabrik u. Schmiede mit bestem Erfolge betrieben worden, beabsichtige ich wegen des Todes meines Mannes unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gef. Anfragen bitte ich an mich zu richten.
Salzwedel i. d. Altmark, 25. Sept. 1877.
Louis Schorling's Wwe.

Ein fest u. herrsch. eingerichtetes **Haus** mit 4 Fenster Straßenfronte, nebst einem ca. 2000 □ Meter großen Obst- und Blumengarten, ist für 9500 Thlr. bei ca. 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Eine vorhandene bequ. Auffahrt unweit des Mottlauflusses u. Ausladeplatzes würde die Anlage eines Lagerplatzes oder Industriezwecke begünstigen. Näheres bei **G. Redecker,** Altst. Graben 21 (6538

Ein frequentes am Wasser geleg. rentables **Geschäftshaus** in Material- u. Schank-Geschäft (vorzügl. Getränk-Verkauf) ist bei 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verk. Näh. b. **G. Redecker,** Altst. Graben 21.

Ueber eine Gutspachtung
von ca. 1000 Morgen mit günstiger Lage zur Bahn und größerer Stadt und gewerblichem Betriebe giebt Auskunft
Theodor Tesmer,
Langgasse 66.

Heiraths-Gesuch.
Ein Wittwer, Anf. 30er, dem geb. St. angehörend, in gesicherter Stellung mit 5000 M. j. Eink., wünscht die Bekanntschaft einer geb., häusl. Dame zu machen. Verm. von ca. 10,000 M. erwünscht. Off. unter **F. 893** bef. die **Central-Annoncen-Exp. von G. L. Daube & Co., Berlin W.** (6488

Reisender.
Für unser Weingeschäft in Bordeaux mit Filiale in Rostock (Mecklenburg) suchen wir einen Reisenden für Pommern, Ost- und Westpreußen unter günstigen Bedingungen. Derselbe muß jedoch schon in diesen Provinzen gereist haben und ausgedehnte Bekanntschaften besitzen. Anmeldungen nebst Photographie erbitten nach Rostock
Paul Evert & Co.

Ein gut empfohlener **Commis** findet in einem Colonial- und zum Theil Schnittwaaren-Geschäft sofort Stellung durch
Carl Tornwaldt, Heil. Geistgasse 55.

Eine tüchtige Meierin
die feinste Butter zu machen versteht, Milchbuttern gründlich kennt, rechnen und schreiben kann, wird zum 1. Januar 1878 bei hohem Gehalt gesucht.
Bewerberinnen mit guten Zeugnissen mögen sich melden.
Baum,
Dietzdorf per Neumarkt, Schlesien.

Ein junger Landwirth findet als
zweiter Inspector
sofort eine Stelle in **Goschin bei Praust.**

Einen Lehrling
für sein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft sucht unter günstigen Bedingungen
M. Sternberg,
Elbing. (6382)

Eine flotte Verkäuferin,
welche schon in einem Wurst- oder Delikatessen-Geschäft thätig gewesen ist, findet bei hohem Lohn Stellung.
A. Christen,
Bromberg.
Verst. bei Herrn **G. Papke,** Danzig, Matzkausche Gasse. (6384

Einen Lehrling suchen
Richard Dühren & Co.
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Für mein **Manufactur-, Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft** suche ich von sofort oder vom 1. Januar 1878 einen
Lehrling.
Berthold Liebert,
Stolp i. Pomm. (6507

Eine Directrice
für ein Putzgeschäft wird gesucht. **Meld.** w. entgegengen. Sonntag, d. 7. d. M. von 11 bis 4 Uhr **Altst. Graben 37.**

Ein junger
tüchtiger Inspector,
sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. November Stellung auf einem größeren Gute. Gef. Offerter unter **J. Z.** postlagernd **Dirschau** erbeten. (6445

Ein junger energischer
Landwirth
sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, zum 15. October oder später eine Inspectorstelle mit 450 M. Gehalt. Adr. unter **A. X. Marienburg postlagernd** erbeten.

Ein junger Mann, militairfrei, mit dem einjährigen Zeugniß versehen, sucht eine Stelle als Aufseher. Gef. Adr. unter 6544 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Poggenpfuhl 73
ist die Parterregelegenheit bestehend aus 4 Stuben, Küche, sowie alle Bequemlichkeiten zum 1. April k. J. zu vermiethen.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 5. Octbr. cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3, statt.
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.